

KAMMERMUSIK— LUNCH—KONZERT

Haika Lübcke Flöte, Piccolo, Bassflöte

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Cathrin Kudelka Violine

Antonia Siegers-Reid Viola

Paul Handschke Violoncello

Naomi Sato Shô

Hendrik Heilmann Klavier, Cembalo

Do 09. Feb 2023

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- LUNCHKONZERT

Do 09. Feb 2023

12:15 Uhr
Kleine Tonhalle
Abo Lunchkonzerte

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft Zürich,
von und mit Musiker*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich

Haika Lübcke Flöte, Piccolo, Bassflöte

Elisabeth Harringer-Pignat Violine

Cathrin Kudelka Violine

Antonia Siegers-Reid Viola

Paul Handschke Violoncello

Naomi Sato Shô

Hendrik Heilmann Klavier, Cembalo

**Das nächste
Kammermusik-
Lunchkonzert**

Do 13. Apr 2023

12.15 Uhr
Kleine Tonhalle

**Elisabeth Harringer-
Pignat** Violine

Cathrin Kudelka Violine

Antonia Siegers-Reid
Viola

Sarina Zickgraf Viola
Christian Proske

Violoncello

Gabriele Ardizzone

Violoncello

Kamil Łosiewicz

Kontrabass

Ástor Piazzolla

«Las Cuatro Estaciones
Porteñas»

(Arr. für Streichquartett)

Richard Strauss

«Metamorphosen»

(Fassung für Streichseptett
Rudolf Leopold)



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G

CREDIT SUISSE

PROGRAMM

Die Reihe der Kammermusik-
Lunchkonzerte ist in dieser Saison
dem Thema «Natur» gewidmet.

François Couperin 1668 – 1733

«Le Rossignol en amour» für Piccolo
und Cembalo

ca. 2'

Antonio Vivaldi 1678 – 1741

«Il Cardellino» («Der Stieglitz»),
Konzert für Piccolo, Streicher und Basso
continuo D-Dur op. 10 Nr. 3 RV 428

I. Allegro

II. Cantabile

III. Allegro

ca. 10'

Jean-Philippe Rameau 1683 – 1764

«Le rappel des oiseaux» für Klavier solo

ca. 3'

August Fürstenberg Lebensdaten unbekannt

«Das Waldvöglein», Konzertpolka op. 18
für Flöte und Klavier

ca. 2'

Eugène Damaré 1840 – 1919

«Le moineau parisien» («Der Pariser
Spatz») op. 387 für Piccolo und Klavier

ca. 2'

Johann Strauss (Vater) 1804 – 1849

«Die Schwalben» op. 208
(Arr. für Streichquartett)

ca. 7'

Leoš Janáček 1854 – 1928

«Pochod modráčků» («Marsch der
Blaukehlchen») für Piccolo und Klavier

ca. 2'

György Kurtág *1926

«In Vogelsprache» für Flöte solo

ca. 2'

Olivier Messiaen 1908 – 1992

«Le Merle noir» («Die Amsel») für Flöte
und Klavier

ca. 6'

Toshio Hosokawa *1955

«Birds Fragments III» für Shô, Bassflöte
und Piccolo

ca. 8'

Johann Strauss (Sohn) 1825 – 1899

«Frühlingsstimmen», Walzer op. 410
(Arr. für Streichquartett)

ca. 7'

Keine Pause

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.

Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

AMSEL, ROSSIGNOL, FINK UND SPATZ



Olivier Messiaen auf einem seiner ornithologischen Streifzüge.

Vogelklänge durch die Jahrhunderte

Die ältesten bekannten Instrumente, die je gefunden wurden, sind Flöten: Sie sind 40'000 Jahre alt, bestehen aus Vogelknochen und Mammut-Elfenbein und wurden 2008 auf der Schwäbischen Alb ausgegraben. Spätestens seit diesem spektakulären Fund steht für viele Forscher*innen unumstösslich fest, dass Musik seit jeher Teil des menschlichen Alltags war. Wahrscheinlich hat das Spielen der Flöte durch positive Schwingungen den Zusammenhalt der Menschen gefördert, und dieser sicherte nicht weniger als das Überleben in dieser Urzeit. Abgelauscht wurden die harmonisierenden Klänge direkt in der Natur, beim Vogelgesang. Und so überrascht es kaum, dass diese kunstvollen Klänge auch die Komponist*innen durch die Jahrhunderte faszinierte und zu eigenen Werken anregte.

In diesem Programm steigen wir im Barock ein: mit einer «verliebten Nachtigall» von François Couperin («Le Rossignol en amour», um 1730) und Vivaldis «Stieglitz» («Il Cardellino», publiziert 1729). Vivaldi spiegelt unmittelbar nach dem Einleitungsritornell den

Gesang des Vogels in der Solo-Flöte, später erinnern gelegentliche Triller an die gegebene Programmatik. Vor allem schuf Vivaldi aber ein veritables Flötenkonzert.

Der zweite Block leitet uns mit einem beliebten Zugabenstück grosser Pianist*innen in die verschiedenen Lebensräume der Vögel: Rameaus Zwiegespräch zwischen rechter und linker Hand in «Le rappel des oiseaux» bezeugt eine ländliche Idylle, die ihm durchaus bekannt war. 1683 in Dijon geboren, war Rameau in jungen Jahren in vielen kleineren französischen Städten tätig, unter anderem in Avignon, Dijon oder Albi, bevor er sich ab 1722 der Grossstadt Paris zuwandte. Deutlich weniger bekannt ist über August Fürstenberg – nicht einmal die Lebensdaten sind überliefert –, doch sein 1899 veröffentlichtes «Waldvöglein» ist «Herrn Gustav Dietrich, Flötist im Tonhalle-Orchester in Zürich freundlichst gewidmet». Nicht nur Rameau zog es nach Paris, auch der 1840 in Bayonne geborene Flötist und Komponist Eugène Damaré sowie die besonders frechen Spatzen fanden in der französischen Hauptstadt ein gutes Zuhause. Mit «Le moineau parisien» («Der Pariser Spatz») setzte er sie sogar in Musik. Damaré hatte sein kompositorisches Handwerk bei

Léo Delibes am Pariser Conservatoire gelernt und wurde als Flötist des 1881 gegründeten, legendären «Orchestre Lamoureux» bekannt, das mit seinen neuen Konzertreihen und zeitgenössischer französischer Musik – wie der Uraufführung der Konzertfassung von Ravels «Boléro» – für Aufsehen sorgte.

Die «Schwalben» und anderen «Frühlingsstimmen» von Johann Strauss Vater und Sohn umrahmen die Fortsetzung der modernen Vogel-Kompositionen dieses Konzertes. Janáček, heute vorrangig für sein Operschaffen bekannt («Jenůfa», «Das schlaue Füchlein»), beschäftigte sich im «Marsch der Blaukehlchen» aber nur vermeintlich mit den zarten Singvögeln. Stattdessen verarbeitete er darin die Erinnerung an die leuchtendblauen Roben der Choristen des Brünner Klosters, an das er als Elfjähriger kam, sowie den Einfall preussischer Truppen in Brünn. Mit Kurtág und Messiaen kommen nicht nur Schüler und Lehrer zu Wort – 1957/58 besuchte der ungarische Komponist die berühmt gewordenen Analyse-Kurse von Messiaen in Paris –, sondern auch zwei Komponisten mit Forschergeist. Vor allem Messiaen widmete sich neben seinen Tätigkeiten als Komponist und Organist auch geradezu professionell der Ornithologie, notierte verschiedene Vogelrufe auf seinen Reisen durch die ganze Welt und vermochte ca. 700 Vogelrufe zu unterscheiden. Sein «Catalogue d'oiseaux» (1956–58) bezeugt dies ebenso wie viele seiner Kompositionen für Orchester. Das Flötenstück «Le Merle noir» aus dem Jahr 1951 bildete den Auftakt dieser intensiven Beschäftigung mit Vogelstimmen, in der

es Messiaen gelang, sie auf ganz eigene Weise zu einer neuartigen Musiksprache zu formen.

Die Natur als Ausweg und Neuanfang für das eigene Komponieren: Das verbindet Messiaen und den japanischen Komponisten Toshio Hosokawa, der in dieser Saison unser Creative Chair ist. «In den Werken zeitgenössischer Komponisten ist irgendwie die Empfindung für die ursprüngliche Kraft der Natur verlorengegangen», stellte Hosokawa bereits in den 1990er-Jahren fest und machte es sich zur Aufgabe, mit seinen Kompositionen zurück zu dieser «Ursprünglichkeit» zu finden. Das gelingt ihm, indem er in die Traditionen hineinlauscht und auch traditionelle Instrumente zum Einsatz bringt, z.B. in «Bird Fragments III» die Shō, die japanische Mundorgel. Das Blasinstrument sieht mit seinen 17 Bambuspfeifen tatsächlich aus wie eine Mini-Orgel zum Hineinblasen. Seine Geschichte reicht bis ins 10. Jahrhundert v. Chr. zurück – verbunden mit der Klangsprache von Hosokawa, den «ursprünglichen» Vogelstimmen und den «modernen» Farben von Bassflöte und Piccolo entsteht eine reizvolle und zeitlose Klanglandschaft. Und so schliesst sich der Kreis der alten Blasinstrumente: von der Shō zurück zur Flöte aus Vogelknochen und Mammut-Elfenbein – Mensch und Musik so untrennbar verbunden wie Mensch und Natur.

Text: Ulrike Thiele

HAIKA LÜBCKE

Flöte, Piccolo, Bassflöte

studierte in Hannover und Salzburg | 1996 Engagement beim Staatstheater am Gärtnerplatz München | 1997–2000 Stv. Solo-Flötistin der Münchner Symphoniker | 2002–2009 Dozentin für Piccolo an der Musikhochschule Luzern, seit 2009 an der ZHdK | spielt seit 2000 als Solo-Piccolistin im Tonhalle-Orchester Zürich

ELISABETH HARRINGER-PIGNAT

Violine

geboren 1974 in Linz | mit sechs Jahren erster Violinunterricht am Bruckner Konservatorium Linz | Studium in Wien und Aachen | Substitutin des Orchesters der Wiener Staatsoper, der Wiener Philharmoniker und des Chamber Orchestra of Europe | ab 2000 Mitglied des Orchesters der Oper Zürich | spielt seit 2003 im Tonhalle-Orchester Zürich

CATHRIN KUDELKA

Violine

in Heidelberg geboren | erster Violinunterricht im Alter von vier Jahren | ab 1996 Jungstudentin an der Musikhochschule Freiburg | 2000–2004 Studium bei Rafael Oleg an der Musikakademie Basel | 1990–1997 diverse Preise bei nationalen Wettbewerben, z.B. 1997 beim internationalen Violinwettbewerb «Louis Spohr» und 1999 beim Internationalen Max Reger-Wettbewerb (2. Preis) | spielt seit 2005 im Tonhalle-Orchester Zürich

ANTONIA SIEGERS-REID

Viola

geboren in Berlin | studierte Violine und Viola in Osnabrück, Essen, Lübeck und Hannover | Kammermusikunterricht bei den Streichquartetten Takács, Borodin, Ysaÿe, Vellinger | Soloklasse an der Londoner Guildhall School of Music and Drama | 1992–1994 Mitglied im European Community Youth Orchestra | 1996–1999 Bratschistin beim London Philharmonic Orchestra | spielt seit 2000 im Tonhalle-Orchester Zürich

PAUL HANDSCHKE

Violoncello

in München geboren | erster Cellounterricht im Alter von fünf Jahren | mehrfache Preise am deutschen Bundes-Wettbewerb «Jugend Musiziert» | Meisterkurse bei Wen-Sinn Yang, Wolfgang Emanuel Schmidt, Jens-Peter Maintz und David Geringas | 2012–2018 Studium bei Thomas Grossenbacher an der ZHdK | spielt seit 2018 beim Tonhalle-Orchester Zürich, seit Februar 2022 als Solo-Cellist

NAOMI SATO

Shô

in Tokio geboren | Saxophon-Studium an der Tokyo National University of Fine Arts and Music (1998) und am Conservatorium van Amsterdam (bis 2002) | Kompositionsstudium am Conservatorium van Amsterdam | Studium im Shô-Spiel bei Ko Ishikawa an der Tokyo National University of Fine Arts and Music | Kammermusikkonzerte in Japan, den Niederlanden, Frankreich, Deutschland, Dänemark und Luxemburg | Gesprächskonzerte mit Inhalten von elektronischer bis traditionell japanischer Musik am Conservatorium van Amsterdam (2000), North Eastern University (2005) und UM Dartmouth (2005)

HENDRIK HEILMANN

Klavier, Cembalo

in Berlin geboren | Schüler von Dieter Zechlin (Klavier) und Paul-Heinz Dittrich (Komposition) | studierte bei Alexander Vitlin und Susanne Grützmann an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» in Berlin | weiterführende Studien im Fach Liedgestaltung bei Wolfram Rieger | Meisterkurse bei Christa Ludwig, Dietrich Fischer-Dieskau, Irwin Gage und Thomas Quasthoff | Preisträger des Steinway-Klavierspiel-Wettbewerbs sowie des Sonderpreises für Liedbegleitung beim Liedwettbewerb «La Voce» des Bayerischen Rundfunks (2005) | seit 2005 Dozent an beiden Berliner Musikhochschulen | spielt seit 2020 im Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Graphic

Marcela Bradler

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Adrian T. Keller,

Felix Baumgartner, Adèle Zahn Bodmer, Corine Mauch,

Rebekka Fässler, Diana Lehnert, Madeleine Herzog,

Katharina Kull-Benz, Martin Frutiger, Ursula Sarnthein-

Lotichius

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Direktion und Intendanz),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Justus Bernau (Leitung Finanz- und Rechnungswesen),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika und Thomas Bär

Baugarten Stiftung

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst von Siemens Musikstiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Karitative Stiftung Dr. Gerber-ten Bosch

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Marion Mathys Stiftung

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

Der neue EQS SUV von Mercedes-EQ.

Jetzt bei uns Probe fahren.

Mercedes-EQ Charakter im grossen Stil.

Entdecken Sie die neue Dimension des Luxus-SUV.

Der EQS SUV von Mercedes-EQ elektrisiert seine Klasse. Mit zukunftsweisender Technologie und Sicherheit, harmonischem Design und aussergewöhnlichem Luxus für bis zu 7 Passagiere setzt er die Benchmark. Ganz ohne CO₂-Emissionen.

Erleben Sie die Zukunft des Luxus-SUV vom Erfinder des Automobils.

100% elektrisch. 100% Mercedes-Benz.

Jetzt mehr erfahren unter merbag.ch/eqs-suv



MERBAG

merbag.ch

Mercedes-Benz Automobil AG

Aarburg · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo · Mendrisio
Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld